allsommerlich eine kleine Schar von ca. 20 Stck. Immer halten sie zusammen, und das ist wohl ein Beweis, dafs sie hier nicht brüten. Inselenten bemerkte ich hier im August, während vordem keine dort waren. Auch mancher andere Vogel bleibt hier, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe. Mufs sich doch mancher die Wunden heilen, die ihm ein unglücklicher Schufs im Winter beigebracht.

Altes und Neues über die Gattung *Pratincola* Koch.

Von Dr. **Ernst Hartert.**

Pratincola rubicola und Verwandte.

Im Journal für Ornithologie 1906 äusferte sich p. 295, 296 Professor Neumann über die Nomenklatur einiger asiatischer *Pratincola*-Formen, und zwar dahin, dafs die Form mit (etwa) zur Hälfte weifsem Schwanze *Pratincola rubicola maura* heifsen müsse, und dafs „*Parus variegatus*" Gmelin „derselbe Vogel" sei. Er erklärt für „total falsch", dafs Kleinschmidt im Journ. f. Orn. 1905 gesagt habe, „*Parus variegatus* sei der erste Name für eine Form mit Weifs an den Schwanzfedern, und dafs er für den ostasiatischen Vogel mit ganz schwarzem Schwanze" den Namen *maura* anwandte. Wenn man in seinem Eifer für die Sache, die man für richtig hält, zu apodiktisch oder gar aggressiv gegen Kollegen vorgeht, die anderer Meinung sind, fordert man fast immer Widerspruch heraus. Letzteres ist denn auch mit Neumann der Fall gewesen, denn im selben Jahrgange des Journ. f. Orn., p. 526, antwortete ihm Kleinschmidt; er bemerkt ganz richtig, dafs er nie behauptet hatte, *variegatus* sei der erste Name „für eine Form mit Weifs im Schwanze" gewesen, und hält schliefslich an seiner J. f. O. 1903 p. 385 vorgeschlagenen Einteilung fest, indem er den Namen *Pratincola maura* (Pall.) für die sibirische Form mit durchschnittlich dunklerem Schwanze und *Pratincola variegata* (Gm.) für die mehr südliche und westliche Form mit „oft sehr viel Weifs am Schwanz" anwendet. Kleinschmidts Beweisführung ist indessen unrichtig:

1. „Cauda nigra rectricibus lateralibus a basi dimidiato albis" heifst natürlich: „Schwanz schwarz, die seitlichen Steuerfedern von der Basis an zur Hälfte weifs" und ist daher auf Stücke mit halbweifsem Schwanze zu beziehen, und nicht auf Exemplare, deren Steuerfedern an den Innenfahnen allein oder nur an der äufsersten Basis weifs sind.

2. Die Terra typica für den Namen *maura* sind die Birkenwälder am Uralgebirge, denn Pallas sagt „Abundat in Betuletis raris circa Uralenses sylvas" und fügt dann hinzu „inque campestribus betula consitis inter Tobolin et Irtin fluvios". Die Lokalität — selbst angenommen es wären die Birkengehölze zwischen den Flüssen Tobol und Irtisch — liegt keineswegs ebenso weit entfernt

von Schemacha wie „Ostasien" wie Kleinschmidt behauptet, sondern kaum halb so weit, selbst wenn man „Ostasien" ziemlich grofsmütig nach Westen ausdehnt.

3. Die Vögel, welche den Ural und Kaukasus als Brutvögel bewohnen haben etwa (mehr oder minder) halbweifsen Schwanz, während die ostsibirischen Vögel fast ganz schwarze Schwänze haben, d. h. die Steuerfedern sind ganz schwarz oder nur an der äufsersten Wurzel einige mm weit weifs. Letztere kann man natürlich nicht als Vögel mit „von der Basis her halb weifsem Schwanze" bezeichnen.

Es hat also Professor Neumann zweifellos Recht, wenn er sagt, dafs die Namen *variegata* und *maura* sich auf dieselbe Form beziehen, wovon auch *hemprichi* ein Synonym ist. Zu bemerken ist nur, dafs der Name *Motacilla maura* nicht, wie Neumann angibt, 1770, sondern 1773 veröffentlicht wurde, was jedoch seine Priorität nicht beeinträchtigt, da *Parus variegatus* erst von 1774 datiert. Kleinschmidts Zitat des letzteren ist auch nicht ganz korrekt, denn er wurde in Band III p. 105, nicht in Band II beschrieben.

Es sind, meinen Untersuchungen zufolge, folgende Formen des schwarzkehligen Wiesenschmätzers zu unterscheiden:

1. *Pratincola torquata rubicola* (L.)[1].

♂ ad. Oberschwanzdecken mit schwarzen Flecken, Basis des Schwanzes schwarz. — Europa im allgemeinen und Nordwestafrika.

Wenn man alte ♂ im Frühlingsgefieder aus Marokko mit solchen gleichen Datums aus Deutschland vergleicht, so glaubt man beim ersten Anblick zwei verschiedene Formen vor sich zu haben. Die marokkanischen Stücke sind auf der Oberseite rein schwarz, die Oberschwanzdecken in der Regel reinweifs ohne schwarze Endtüpfeln, während mitteleuropäische Stücke deutlich

---

[1]) Linné beschreibt 1766, Syst. Nat. I, p. 332 unter dem Namen *Motacilla Rubicola* einen ihm unbekannten Vogel nach Aldrovandus, Albin, Brisson und Willughby. Als Fundort gibt er an Europa. Aldrovandus beschrieb anscheinend italienische, Albin und Willughby englische, Brisson französische Exemplare. Linnés Diagnose ist schauderhaft. Die Angabe (supra) „grisea" kann sich auf keinen Fall auf die oben rotbraune englische Form beziehen. Offenbar ist die Diagnose flüchtig genug allein dem Bilde (worauf ein weifser Streif quer über den Kropf dargestellt ist, daher: jugulo fascia alba!) und der Beschreibung von Brisson entnommen, und die übrigen Citate sind dann hinzugefügt worden. Als terra typica für den Namen *rubicola* haben wir daher Frankreich zu betrachten.

Das traurigste ist nun aber, dafs Linné Syst. Nat. Ed. XII p. 328 seine *Muscicapa torquata* ex Brisson, II p. 379, Taf. 36, Fig. 4, veröffentlichte, und erst auf Seite 332 seine „*Motacilla Rubicola*". Da wir strikte Priorität bis auf die Seitenzahlen befolgen, mufs daher der älteste Name, *torquata*, für die Art, *rubicola* und alle anderen Namen für die geographischen Vertreter angewandt werden.

an den Enden schwarzgetüpfelte Oberschwanzdecken und auch im Frühlinge noch braune Federsäume auf dem Rücken haben. Trotzdem halte ich diese Vögel für dieselben. Ich habe bereits mehrfach darauf hingewiesen, dafs in heifseren, sonnigeren, trockneren Ländern die Federränder rascher verfallen, das sogenannte Abnutzen oder Abtragen des Gefieders rascher von statten geht, als in regenreicheren, trüberen Gegenden mit üppiger belaubtem Gelände. Dasselbe dürfte hier der Fall sein und ich schliefse dies aus folgenden Gründen: Frisch vermauserte marokkanische Stücke scheinen mir denen aus Mitteleuropa zu gleichen; ein bis zwei Monate später erlegte Sommervögel aus Mitteleuropa entsprechen den früher erlegten marokkanischen vollkommen; das Fehlen der schwarzen Endtüpfel rührt nur davon her, dafs die Spitzen der Federn weit abgenutzt sind; ähnliche Stücke kann man in Deutschland im Sommer auch erlegen. Aufserdem sind Lebensweise, Gesang und Fortpflanzung vollkommen wie bei europäischen Schwarzkehlchen. Ich mufs also davon absehen, die nordwestafrikanischen Stücke von *P. torquata rubicola* zu trennen.

2. *Pratincola torquata hibernans* subsp. nov.

Ganz wie *P. t. rubicola*, aber die Säume der Federn der Oberseite im Herbstkleide viel mehr rotbraun. Ferner ist die Färbung der Unterseite, besonders an der Brust, lebhafter, rein kastanienbraun. Im abgetragenen Sommerkleide nicht sicher zu unterscheiden, doch bleibt in der Regel mehr von den rotbraunen Federsäumen der Oberseite übrig, auch werden die Körperseiten anscheinend niemals ganz so hell. — Grofsbritanien und Irland. (Typus ♂ ad., von mir 14. XI. 1898 bei Tring erlegt). Überwintert auf den britischen Inseln, während er auf dem festländischen Europa Zugvogel ist, der nur ausnahmsweise in Westeuropa (Rhein) überwintert.

3. *Pratincola torquata maura* (Pall.).

(S. oben.)

Basis der äufseren Steuerfedern etwa zur Hälfte weifs, mitunter auch fast die ganzen Innenfahnen, manchmal nur der 4. oder 5. Teil weifs. Säume der Oberseite viel heller als bei *P. t. rubicola*. — Brutvogel im (südlichen und mittleren) Ural, im nördlichen Kaukasus und in Persien. Überwintert in Nordostafrika. (Synonymie s. Teil 6 der Vög. d. pal. Fauna).

4. *Pratincola torquata indica* Blyth.

♂: Wie *P. t. maura* aber der Schwanz ganz schwarz oder nur an der äufsersten Wurzel wenige Millimeter weifs. Schnabel schlank. Federsäume der Oberseite bräunlicher als bei *P. t. maura*, fast so braun wie bei *P. t. rubicola*, wovon sie sich aber durch die Färbung der Oberschwanzdecken unterscheidet, die weifs sind ohne schwarze Flecke nahe den Federspitzen, und

nur im frischen Herbstkleide rostrote Spitzen haben. — Westsibirien, Turkestan, Transkaspien und westlicher Himalaya. Überwintert in den Ebenen Indiens. Genaue Verbreitungsgrenzen noch nicht bestimmt. Da diese Form in Indien die häufigste ist und daselbst brütet, so nehme ich für dieselbe den Namen *indica* (*Pratincola indica* Blyth, Journ. As. Soc. Bengal XVI p. 129. — 1847 — Indien) an. Es ist zwar nicht absolut sicher, dafs Blyth mit dem Namen *indica* nur und speciell diese Form bezeichnete, aber seine Beschreibung pafst auf dieselbe und der Name ist bezeichnend. Der Typus des Namens *indica* scheint nicht vorhanden oder nicht bezeichnet worden zu sein.

Pratincola albosuperciliaris Hume, Stray Feathers I p. 307 (1873) wurde nach einem ♂ Zugvogel von den Andamanen beschrieben. Man hätte auf den ziemlich weit nach Osten gelegenen Andamanen die östliche dickschnäblige Form erwarten können, der Typus (Aberdeen, Andamanen, 25. XII. 1872) ist aber ganz besonders kleinschnäblig, und hat sehr helle Federsäume. Auffallend ist der weifse Superciliarstreif. Da aufserdem der Flügel dieses Stückes nur 66 mm mifst, könnte man vermuten, hier eine weitere Form vor sich zu haben, deren Brutheimat noch unbekannt ist. Ich glaube aber, in Übereinstimmung mit Hume, der seine Art später selbst fallen liefs, und mit Oates und Sharpe, die sie nicht anerkannten, dafs dies nicht wahrscheinlich ist, denn unter den zahlreichen indischen Wintervögeln im British Museum finden sich mehrere Exemplare mit angedeutetem Superciliarstreifen, und ein ♂ aus Etawah in Indien gleicht dem Typus von *P. albosuperciliaris* vollkommen, aufser dafs der Flügel 69 mm mifst.

In keinem Falle kann sich Humes Name auf die dickschnäblige, dunklere östliche Form beziehen, welche von Dr. Parrot benannt wurde:

5. *Pratincola torquata stejnegeri* Parrot.

Pratincola rubicola stejnegeri Parrot, Verh. orn. Ges. Bayern VIII p. 124 (1908 — nördl. Japan).

♂ ad.: Ganz wie das von *P. torquata indica* aber dick- und breitschnäbliger und die Federsäume der Oberseite im Herbstkleide viel dunkler und mehr rotbraun, fast oder ganz wie bei *P. t. hibernans*, wovon sich aber alle asiatischen Formen durch die ungefleckten, oder vielmehr nicht mit schwarz gefleckten Oberschwanzdecken und die fast ganz schwarzen Axillaren unterscheiden. ♀ im Herbste viel dunkler als das von *P. t. indica.*

Brutvogel in Ost-Sibirien, der Mandschurei und Nord- und Mittel-China, sowie auf Sachalin, den Kurilen und den nordjapanischen Inseln, nämlich Jesso und wohl auch den Bergen von Hondo. — Überwintert in Süd-China, auf den Riu-Kiu-Inseln, Formosa Hainan und in Indien. Ob diese Form auch im östlichen Himalaya brütet, konnte ich nicht feststellen.

6. *Pratincola torquata przewalskii* Pleske.

In der Färbung ebenso dunkel wie *P. torquata stejnegeri*, aber gröfser, besonders die Flügel länger. — Brütet in Kansu und am Nordabhange der Russischen Kette in Ost-Turkestan, sowie vermutlich in ganz Tibet. Überwintert in Indien, besonders dessen östlichen Teilen.

Tristrams *Pratincola rubusta* wurde irrtümlich als asiatischen Ursprungs beschrieben, stammte aber aus Madagaskar. Der Name ist daher Synonym zu *P. sibilla*.

7. *Pratincola torquata torquata* (L.)

(Literatur s. Reichenow, Vögel Afr. III p. 732).

Ohne Bedenken behandle ich die afrikanischen schwarzkehligen Wiesenschmätzer als Subspecies von *P. rubicola*. Sie sind die geographischen Vertreter und stimmen in allen Hauptpunkten mit der europäischen Form überein. In den im abgetragenen Kleide reinweifsen, frisch mit rostroten Spitzen aber niemals mit schwarzen Tüpfeln versehenen Oberschwanzdecken gleichen sie den asiatischen Formen. Mit Ausnahme dieses letzteren Charakters und der weifsen, nur an der Wurzel schwarzen Unterflügeldecken und Achselfedern sowie weifser Schwanzwurzel stimmt die südafrikanische *torquata* fast ganz mit dunklen europäischen Stücken, am besten mit solchen von *P. t. hibernans* überein.

P. rubicola torquata[1]) bewohnt Südafrika und reicht im Westen bis Angola. Aus Angola haben wir ganz typische Stücke von verschiedenen Plätzen in Benguella, von Ansorge und Penrice gesammelt. Die Ausdehnung der braunen Färbung auf der Unterseite variiert sowohl bei südafrikanischen als bei Stücken aus Benguella, indem oft die ganze Unterseite braun ist, oft aber ein grofser weifser Fleck in der Mitte des Unterkörpers vorhanden ist. Die Exemplare aus Nord-Angola (Pungo Andongo und Canga durch Ansorge, am Kuanza-Strom von Pemberton gesammelt) aber haben den gröfseren Teil des Unterkörpers reinweifs, nur ein ♂ aus Ambaca stimmt besser mit der südafrikanischen Form überein. Merkwürdigerweise stimmen auch 2 ♂ von Libollo, nur wenig südlich des Kuanza, durchaus mit den südafrikanischen überein.

[1]) Um Mifsverständnisse zu vermeiden bemerke ich, dafs ich alle Namen so schreibe, wie sie ursprünglich veröffentlicht wurden, ohne die Geschlechtsendung zu ändern. Im übrigen stimme ich mit Reichenow natürlich überein, *Pratincola* als männlich zu betrachten. Es heifst der Wiesenbewohner, wie *Saxicola* der Felsbewohner heifst. Ich kann nur nicht die Inkonsequenz mitmachen, *Pratincola* als männlichen, *Saxicola* als weiblichen Geschlechtes zu behandeln. Beide sind — zweifellos lediglich aus Gedankenlosigkeit — immer als weiblich behandelt worden, was aber falsch war. Wenn man annimmt, dafs *Saxicola* durch den Gebrauch weiblich geworden ist, so bezieht sich dasselbe wohl auf *Pratincola*.

Die Nordangola-Stücke gleichen denen von Gabun, woher der der Typus von *P. salax* kam. Die Flügellänge variiert von 64 bis 71 mm, ebenso wie bei südafrikanischen *torquata*. Diese Form also mufs nach meiner Nomenklatur:

8. ***Pratincola torquata salax*** Verr.

heifsen.

Äufserst nahe steht derselben die Kamerunform, welche sich indessen durch bedeutendere Gröfse — Flügel der ♂ 73—82,5 mm — und durch die sehr dunkle Färbung der Oberseite der ♀ unterscheidet. Aufserdem sind die Innensäume der Schwingen bräunlich. Diese Form mufs den — ursprünglich nach einem ♀ beschriebenen und daher nicht bezeichnenden — Namen *pallidigula* tragen. Ich nenne sie somit:

9. ***Pratincola torquata pallidigula*** Rchw.

Sie scheint nur das Kamerungebirge und die Berge von Fernando Po zu bewohnen. Aufser den schlechten alten Stücken von Burton und Johnston im British Museum konnte ich eine Anzahl beider Geschlechter vom Kamerungebirge in Alexanders Sammlung vergleichen.

Mit der werstafrikanischen *salax* wurden von Reichenow bedingungsweise die ostafrikanischen Vögel vereinigt. Sie sind aber nicht dasselbe und müssen:

10. ***Pratincola torquata axillaris*** Shell.

heifsen. — Sie unterscheiden sich von *salax*, und ebenso von *torquata*, dadurch, dafs die Innensäume nicht wie bei jenen weifs, sondern dunkelbraun, seltener hellbraun sind. Aufserdem ist die rotbraune Färbung der Unterseite noch weniger ausgedehnt, indem sie sich auf einen Fleck unterhalb des Kropfes beschränkt, der nur 1—1$^3/_4$ cm breit ist, während er bei *salax* 2—3 cm weit ist. Ferner sind auch noch die Axillaren schwärzer. Wir haben diese Form von folgenden Fundorten:

3 ♂, 4 ♀ Rau (Nandi), März 1898, ges. von Dr. Ansorge.

12 ♂, 16 ♀ und juv. Escarpment, Kikuyu Berge, September bis November 1900 und März 1901, ges. von W. Doherty.

3 ♂ ♀ Kikuyu 7. II. 1899, ges. von Dr. Ansorge.

3 ♂ 2 ♀ Toru und Uganda, März und April 1899, ges. von Dr. Ansorge.

2 ♂ Marungu und Kiboscho, Kilima Ndjaro, 25. XII. 1899 und 5. 1. 1895, ges. von Oscar Neumann.

♂ Ruganda (Nkóle) 15. VII. 1889, ges. von Emin Pascha. (Typus von *Pratincola emmae* Hartl.)

1 ♂ ad., 2 ♂ juv. Buguéra, März 1889, ges. von Emin Pascha.

2 ♂, 1 ♀ Kampala, Uganda, September 1905, ges. von L. M. Seth Smith.

5 ♂, 3 ♀ Ntebbe, Uganda, ges. von Rud. Grauer.

1 ♂, Mpanga Wald, Toru, ges. von Rud. Grauer.

♂ ad. Zwischen Bukoba und Kagera (im Grase) 22. 5. 1909, ges. von Rud. Grauer.

4 ♂ ♀ Zwischen Kagera und Nsasa, Juli 1907, ges. von Rud. Grauer.

2 ♂ Mtagata (Karagwe, Bukoba) 28. V. 1907, ges. von Rud. Grauer.

2 ♂, 1 ♀ Nahe dem Urigi-See (Karagwe, Bukoba), Juni 1907, ges. von Rud. Grauer.

1 ♂ ad., mehrere ♀ und Junge vom Kiwu-See, ges. von Rud. Grauer.

♀ Östliche Kiwu-Vulkangruppe, 2100 m, 12. VIII. 1907, ges. von Rud. Grauer.

♀ zwischen Baraka und Gebirgswald, 1600 m, 28. X. 1908, ges. von Rud. Grauer.

1 ♂, 2 ♀ westlich des nördl. Teiles des Tanganika Sees, 1800—2300 m, Juni und Juli 1908, ges. von Rud. Grauer.

Alle obigen Exemplare stimmen miteinander überein, aufser dafs bei zwei ♂ das Rostrot an der Brust nur angedeutet ist. Ein ♂, erlegt von Rud. Grauer 80 km westlich von Baraka, westlich des Tanganika, hat am Unterkörper ebensoviel braun wie viele Südafrikaner, doch sind die Innensäume der Schwingen dunkelbraun (nicht weifs) und die Axillaren schwärzer. Dies Stück ist aberrant — wie ähnliches ja auch bei *salax* vorkommt —, gehört aber dennoch zu *axillaris*. Die Flügellänge von *axillaris* variiert stark: ♂ ad.: 68—75 mm, ohne dafs diese verschiedenen Mafse auf besondere Gegenden beschränkt sind. Eine Berg- und eine Talform zu unterscheiden, wie Neumann andeutete, ist unmöglich.

Eine fernere Vertreterin von *torquata* ist die madagassische Form:

11. *Pratincola torquata sibilla* (L.).[1])

Sie steht *axillaris* aufserordentlich nahe, ist aber kleiner, hat wieder ziemlich breite rein weifse innere Schwingensäume und

---

[1]) Bei Gelegenheit der Besprechung dieser Form nahm Schlegel, der doch in vielen Fällen gerade um die Aufhellung geographischer Formen im östlichen Archipel so grofse Verdienste hat, wiederholt Gelegenheit (Proc. Zool. Soc. London 1866 p. 422, Pollen, Faune de Madagascar p. 93) zu erklären, dafs man keine der angenommen Formen aus Europa, Asien, Afrika und Madagaskar unterscheiden könne, weil die angeblichen Unterschiede individueller Natur und durch Übergänge verbunden seien; er nennt diese seiner Ansicht nach über drei Erdteile verbreitete Art folgerichtig *torquata* und betrachtet auch „*hemprichi*" als Synonym. Man sieht hieraus, dafs das Vorhandensein reichen Materials allein keinerlei Garantie gewährt für den Wert der daraus gezogene Schlüsse — im Gegenteil ein überreiches Material trägt sehr leicht zur Verwirrung bei, wie ich selbst oft erfahren habe, und es bedarf eines sehr zeitraubenden und gewissenhaften Studiums, um nicht in Fehler zu verfallen, während man die herrlichsten Species vor sich sieht, wenn man nur einzelne Paare der verschiedenen Formen untersuchen kann.

fast ganz weiſse Axillaren. Auſserdem ist sie kleiner: Flügel ♂ ad. 63—66, ausnahmsweise bis 70 mm.

Sie kommt nicht nur auf Madagaskar vor, woher wir sie durch Last (Antinosy Gegend) und Mocquerys (Manompa), besitzen, sondern auch auf den Komoren, denn Krishnasamy Naidoo sandte von Groſs-Komoro drei alte Männchen.

(Die Art von Réunion, *Pratincola borbonica*, ist nicht als Form von *torquata* zu betrachten, da sie weiſse Kehle und weiſsen Superciliarstreifen, sowie verhältnismäſsig breiteren Schnabel hat.)

Als letzte Form von *torquata* betrachte ich:

12. *Pratincola torquata albofasciata* (Rüpp.).

Diese Form unterscheidet sich, d. h. alte Männchen, dadurch, daſs das Schwarz der Kehle sich bis über den Kropf hin bis zur Vorderbrust ausdehnt, und darauf gleich der weiſse Unterkörper ohne rotbraunen Fleck folgt, auſserdem sind die Unterflügeldecken und Axillaren ganz schwarz oder haben nur Andeutungen von weiſsen Spitzen. Wie ich schon oben erwähnte, haben zwei alte ♂ von *axillaris* aus Buguera (Emin Pascha) und Nandi (Ansorge) ebenfalls keine rotbraune Binde, sondern nur kleine braune Spitzen an den Enden der Federn der Vorderbrust. Sie sind tatsächlich nicht mit Sicherheit von Stücken von *albofasciata* zu unterscheiden, die ja auch häufig (man nimmt an daſs dies jüngere Stücke seien) breite rostbraune Federsäume an den Federn der Vorderbrust zeigen. Infolge der etwas verschiedenen Präparation der beiden ♂ aus Ruganda und Nandi ist kaum zu ersehen, ob das Schwarz weniger weit auf die Brust reicht, die weiſsen Säume der Unterflügeldecken und Axillaren sind fast gänzlich abgenutzt, und der Unterschied in der Schnabellänge ist so wie so unbedeutend. Ich bin überzeugt, daſs diese beiden Stücke von ungeübten Ornithologen oder ohne Kenntnis des Fundortes leicht als *albofasciata* bestimmt werden würden, obwohl das von Ruganda Cotypus von *emmae* ist. Jedenfalls ist diese überraschende Ähnlichkeit für mich überzeugend, *albofasciata* als geographischen Vertreter von *torquata* zu betrachten. Ganz im Unrecht war Oscar Neumann, und von ihm verleitet Hilgert, indem er *albofasciata* als Form von *Pr. caprata* ansah, denn letztere hat ja keine weiſsen Halsseiten und die Weibchen sind durchaus verschieden. Neumann hätte eine so verblüffende Behandlung wenigstens begründen müssen, was er aber nicht einmal versuchte.

Pratincola rubetra.

In Europa im allgemeinen wenig veränderlich. Die mir brieflich vorgeschlagene Trennung der englischen Brutvögel konnte ich nicht durchführen. Es ist dies auch nicht zu erwarten, denn die Einflüsse, welche dazu beitragen, daſs sich auf den britischen Inseln besondere Formen ausbilden, sind nicht so gewaltig, daſs sie während der $4^1/_2$ Monate, die der Vogel in Groſsbritannien

zubringt, seine Natur stark beeinflussen können. Wir finden dafs, mit alleiniger Ausnahme der beiden Bachstelzen, die ja beinahe Speciesrang verdienen und von denen die schwarz und weifse auch teilweise, namentlich in dem milden Klima Irlands[1]) überwintert. Die übrigen britischen Formen, die von den kontinentalen abweichen, sind alle Standvögel: *Garrulus glandarius rufitergum*, *Loxia curvirostra scotica*, *Pyrrhula pyrrhula pileata*, *Carduelis carduelis britannicus*, sämtliche Meisen, *Regulus regulus anglorum*, *Sitta europaea britannica*, *Certhia familiaris brittanica*, *Pratincola rubicola hibernans*, *Erithacus rubecula melophilus*, *Cinclus cinclus britannicus*, die Spechte und *Lagopus lagopus scoticus*.

Die beiden neuerdings benannten Mittelmeerformen: *P. rubetra spatzi* und *dalmatica* erscheinen mir ununterscheidbar. Wenn andre Autoren Unterschiede fanden, so müssen diese individueller Natur gewesen sein, denn kleine Unterschiede zwischen Individuen sind stets vorhanden. Vorläufig kennen wir als Brutgebiet von *P. r. spatzi* mit Sicherheit nur Dalmatien, denn das Brüten in Tunesien ist noch nicht mit Bestimmtheit nachgewiesen, und in Algerien gelang es Rothschild und mir bisher auch nicht, sie anders als auf dem Durchzuge zu beobachten.

(*P. rubetra* ist die am auffallendsten abweichende Form der Gattung. Sie mausert zweimal im Jahre, alle anderen (soviel wir wissen) nur einmal. Die 1. Schwinge ist kürzer, der Flügelbau ein anderer).

Pratincola dacotiae Meade-Walde.

Im Katalog der Erlangerschen Sammlung p. 236 behandelte Hilgert diese ausgezeichnete Art als Subspecies von *Pratincola rubetra*, was ich nicht für richtig halte. Allein schon der durchaus verschiedene Flügelbau spricht dagegen.

---

[1]) Eine der vielen Unrichtigkeiten in dem „Neuen Naumann" ist eine Notiz von R. Blasius auf S. 119 in Band I, wonach *Pratincola rubicola* in Irland „wo die Winter strenger sind" meistens Strichvogel, in England Standvogel sei, während im Gegenteil Irland mildere Winter hat als England, und das Schwarzkehlchen in Irland wie in England nicht Zug-, sondern Stand- und Strichvogel ist.

Von vielen andern kleinen Scherzen in demselben Werke sei folgender erwähnt: Vor 1891 citierte Pleske mehrfach aus dem damals noch nicht herausgegebenen Werke Taczanowskis „Faune Ornithologique de la Sibérie Orientale", dabei bemerkend, dafs das Werk „nicht herausgegeben" sei. Im Jahre 1891 aber erschien das Werk, und Pleske citierte von da ab ganz richtig die Seitenzahlen. Blasius nun glaubte, seinen aus Pleske entnommenen Citaten, pflichtgetreu wie er war, das einmal gefundene „nicht herausgegeben" auch ferner hinzusetzen zu müssen. Es ist ihm also das berühmte Werk Taczanowskis, eines der bedeutendsten Werke über paläarktische Vögel, unbekannt geblieben. — Köstlich ist auch die Übersetzung aus dem Englischen, Band II, p. 133.

Pratincola caprata und Verwandte.

Pratincola caprata wurde 1766 von Linnaeus, dem der Vogel selbst unbekannt war, benannt nach Brisson III, p. 442, Taf. 24, welcher sie aus Luzon (Philippinen) beschrieben hatte. Die philippinischen Vögel müssen also als die „typischen" für den Namen *caprata* betrachtet werden.

Diese Form, deren altes ♂ sich durch sehr tiefes, glänzendes Schwarz auszeichnet und bei dem auf der Unterseite das Weifs auf die Unterschwanzdecken beschränkt ist, bewohnt aufser den Philippinen die malayischen Inseln von Java bis Celebes, Timor, ebenso Hinterindien, Sumba und die Südwest-Inseln, ungefähr bis zur Länge von Calcutta westwärts.

Davon unterschieden wurde neuerdings allgemein die grofsschnäblige, kräftige Form von Ceylon und den Bergen des südlichsten Indiens, welche

Pratincola caprata atrata Blyth.

heifsen mufs. Das ♂ hat aufser den Unterschwanzdecken auch die Analgegend weifs und sie ist im allgemeinen matter schwarz.

Eine äufserst ähnliche Form, ebenfalls mit der Analgegend und dem untersten Teile des Unterkörpers weifs, aber kleiner und namentlich mit schwächerem Schnabel, bewohnt Vorderindien nördlich des Kistna-Flusses. Sie wurde bisher mit „*P. caprata*" vereinigt, unterscheidet sich aber von der echten *caprata* durch das Weifs an der Analgegend und matteres Schwarz. Bei der echten *caprata* sind, wie bereits gesagt, nur die Unterschwanzdecken weifs, indessen befindet sich im Britischen Museum ein aberrantes ♂ von Timor mit halbweifsem, teilweise gestreiftem, Abdomen.

Die vorderindische Form mufs den Namen

Pratincola caprata bicolor (Sykes)

tragen.

Im nordwestlichen Indien kommt aber aufserdem — in den Ebenen aber sicher nur im Winter — noch eine Form vor, die im allgemeinen *bicolor* gleicht, aber mehr Weifs am Unterkörper hat, der in der Regel in der Mitte bis zur Brust weifs ist, sodafs nur Kehle, Brust und Seiten schwarz bleiben. Diese Form brütet in Transkaspien, Teilen von Persien, Afghanistan, Peschawar (Kohat) und Kaschmir und überwintert in den Ebenen Indiens. Sie hat keinen Namen, denn sie wurde ebenfalls bisher *caprata* benannt. Ich benenne sie

Pratincola caprata rossorum subsp. nov.

Typus: ♂ Merw in Transkaspien 4. VIII. 1889, im Tring Museum.

Aufser diesen Formen lebt noch eine weitere in Neuguinea und auf Neubritannien. Sie wurde 1880 von Sclater als „*Poecilodryas aethiops*" beschrieben. Das ♂ gleicht vollkommen

dem von *Pratincola caprata atrata*, nur scheint das Schwarz etwas glänzender und tiefer zu sein, die ♀ aber haben weifse, anstatt rostrote Oberschwanzdecken. Diese Form mufs somit

Pratincola caprata aethiops (Scl.)

heifsen. (Vergl. Nov. Zool. 1907 p. 467).

Die Gattung besteht sonach aus folgenden Formen:

1. *Pratincola rubetra rubetra* (L.) — Europa (Synonymie u. s. w. Hartert, pal. Fauna).
2. *Pratincola rubetra spatzi* Erl. — Dalmatien; N. W. Afrika(?) brütend. (Syn. ebenda).
3. *Pratincola rubetra noskae* Tsch. — Kaukasus, N. W. Persien. (Syn. ebenda).
4. *Pratincola rubetra margaretae* Joh. — Westsibirien. (Syn. ebenda).
5. *Pratincola macrorhyncha* Stol. — Wintervogel im nordwestlichen Indien. (Syn. Oates, Fauna Brit. India, Birds, II p. 63).
6. *Pratincola dacotiae* Meade-Waldo. — Fuertaventura. (Hart., pal. Fauna).
7. *Pratincola insignio* Blyth. — Saissan Nor., Ala Schan, Indien im Winter (Ebenda).
8. *Pratincola borbonica* Bory St. Vinc. — Réunion. (Cat. B. IV p. 183).
9. *Pratincola torquata rubicola* (L.). — Europa und Nordwestafrika. (Hartert, pal. Fauna).
10. *Pratincola torquata hibernans* Hart. — Britische Inseln (Ebenda).
11. *Pratincola torquata maura* (Pall.) — Ural, Kaukasus, Persien, im Winter N. O. Afrika. (Ebenda).
12. *Pratincola torquata stejnegeri* Parrot. — Ostsibirien, u. s. w. Winter China, Indien, etc. (Ebenda).
13. *Pratincola torquata indica* Blyth. — Westsibirien bis Westhimalaya. Winter in Indien. (Ebenda).
14. *Pratincola torquata przewalskii* Pleske. — Kansu, Tibet, Russische Kette. (Ebenda).
15. *Pratincola torquata torquata* (L.) — Südafrika bis Angola. (Syn. u. s. w. Reichenow, Vög. Afr. III p. 732).
16. *Pratincola torquata salax* Verr. — Gaban und Nord-Angola (S. ebenda).
17. *Pratincola torquata pallidigula* Rchw. — Kamerun und Fernando Po. (Ebenda p. 733).
18. *Pratincola torquata axillaris* Shell. — Ostafrika, Uganda, Seengebiet. (Ebenda p. 734).
19. *Pratincola torquata sibilla* (L.) — Madagaskar, Komoren. (Cat. B. IV p. 191).
20. *Pratincola torquata albofascita* (Rüpp.) — Nordostafrika (Rchw. IV p. 735).
21. *Pratincola leucura* Blyth. — Indien (Wahrscheinlich Subspecies von *rubicola*?) (Vergl. Oates, t. c. p. 63).

22. *Pratincola caprata caprata* (L.) — Ostindischer Archipel, etc. (S. oben).
23. *Pratincola caprata atrata* Blyth. — Ceylon, Südindien. (Oates, t. c.).
24. *Pratincola caprata bicolor* Sykes. — Mittleres Vorderindien. (S. oben).
25. *Pratincola caprata rossorum* Hart. — Transkaspien bis N. W. Indien. (S. Vög. pal. Fauna).
26. *Pratincola caprata aethiops* (Scl.). — Neuguinea, Neubritannien (Nov. Zool. 1907 p. 467.)

Bemerkungen zu den von E. Weiske in Britisch-Neu-Guinea und Nord-Queensland gesammelten Vogelbälgen.

(Nachtrag zu dem Aufsatz im Juliheft 1909 des Journal für Ornithologie.)

Von Dr. **Moriz Sassi** (Wien).

Erst nach der Übergabe obiger Arbeit für den Druck entschlofs ich mich endgültig, nach London zu fahren und die noch fraglichen Spezies der hiesigen Weiske-Kollektion im Britischen Museum und im Rothschild-Museum in Tring selbst zu vergleichen. Hierbei ergaben sich die folgenden Richtigstellungen der oben genannten Publikation, auf welche ich mich stets beziehe, ohne den Wortlaut in den einzelnen Fällen zu wiederholen.

Die Nummerierung der einzelnen Arten ist dieselbe, wie die in meiner ersten Arbeit über dieses Material.

4. *Ninox lurida* Vis. Nord-Queensland (1 Stück).

Sowohl die Bestimmung in der der Kollektion Weiske beigegebenen Liste, die nach Bestimmung des Materials im Berliner Museum angelegt wurde, als *Ninox maculata* Vig. & Horsf., als die ebenso angezweifelte eigene mutmafsliche Benennung als *Ninox boobook* Lath. juv. ist falsch. Erst nach Vergleich mit einer ausgezeichneten Tafel aus Gregory Mathews' „The coloured figures of the birds of Australia“ war es möglich, den Weiskebalg zweifellos als *Ninox lurida* Vis zu bestimmen. Weder in Tring noch im Britischen Museum war ein Vergleichsmaterial vorhanden.

Von der sehr ähnlichen *Ninox goldiei* Gurn. (Ibis 1883 p. 169) unterscheidet sich *Ninox lurida* dadurch, dafs die Flecken der Schulterfedern von *N. lurida* viel gröfser sind und eigentlich ein breites Band (meist nur auf der Aufsenfahne) bilden. Auch die kaum angedeuteten, lichteren Flecken der Flügeldecken sind bei *N. lurida* viel gröfser. Ebenso zeigt die Innenseite der Schwingen der letztgenannten Spezies breitere, lichtere Bänder als bei *N. goldiei* und die grofsen Unterflügeldecken haben breite,